

Märchenstunde mit Alphorn

KÖNIZ Das Musiktheater «Die Steinkönigin» feierte im Kulturhof Schloss Köniz Premiere. Bis September steht eine Tour durch die Schweiz mit Abstechern im Kanton an.

Märchen und Blechbläserquartett – das ist nun wirklich keine alltägliche Mischung. Die langjährigen Partner Sprecherin Silvia Jost und Autor Andreas Berger nehmen sich der ungewöhnlichen Kombination an und spannen für das gross angelegte Projekt «Die Steinkönigin» mit dem Altophonium-Quartett und der Pianistin Kathrin Hartmann zusammen. Berger verfasste den Text, zu welchem der Schweizer Tubist Etienne Crausaz schliesslich eine musikalische Ausarbeitung konzipierte.

Aktive Erzählerin

Es ist eine Geschichte aus den Bergen. Tanna, die Steinkönigin aus Gneis und Marmor, sitzt hoch oben in den Bergen auf ihrem Granitthron. Sie ist nicht die Hüterin der Berge, sondern entfacht tosende Stürme und Unwetter. Bisher hat niemand die Begegnung mit ihr überlebt, bis ein junger Senn einen Sommer auf der Alp verbringt. Tanna verliebt sich in den Senn. Das Märchen ist dra-



«Die Steinkönigin»: Keine alltägliche Mischung.

zvg

maturgisch eingebettet in eine Geschichte, die Grossmutter ihrem Enkel erzählt. Silvia Jost erweist sich als aktive Erzählerin. Sie weiss die Stimmen der Agierenden bestens zu imitieren und bringt die Spannung auf den Punkt. Ihr «Mimamu, mach die Augen zu, mimamauf, mach sie

wieder auf, mimumanna, bist verwandelt in die Tanna» hat das Potenzial, so manches Kind in den Bann zu ziehen.

Süffige Filmmusik

Die Komposition von Crausaz spielt dabei eine zentrale Rolle. In den Ablauf sind instrumentale

Intermezzi eingefügt, die das Geschehen inhaltlich vorwegnehmen, reflektieren oder kommentieren. Crausaz' musikalische Sprache orientiert sich an süffiger Filmmusik, welcher liebevoller Pathos nicht fehlt. Hingegen etablieren sich einzelne Motive nur schwer, wodurch der grosse

Bogen unstedet bleibt. Und trotzdem bietet seine Komposition viele unterschiedliche Facetten. Anknüpfend an die alpinen Naturphänomene sind beispielsweise tief hängende Nebelschwaden oder ein herunterpurzelnder Stein zu erkennen. Dies wird zudem von einer kleinen Lichtcho-

reografie untermalt, die mal dunkel, flirrend oder mit steinerner Kühle die Gestalten fast zum Leben erweckt.

Integriertes Alphorn

Das Altophonium-Quartett, bestehend aus zwei Es-Althörnern, Bariton und Eufonium, zeigt eine differenzierte, lebhaft Interpretation. Mit ihrem weichen, sonoren Klang und der genauen Akzentuierung werden die Musiker den Ansprüchen der Partitur absolut gerecht. Einzig im Sturm nimmt die Musik überhand, sodass die Lautstärke nicht mehr ganz optimal austariert wirkt. In Crausaz' Klangsprache ist zudem die Naturtonreihe des Alphorns eingebunden, die Monika Zuber trefflich intoniert. Und auch Pianistin Kathrin Hartmann integriert ihr Spiel vorzüglich in das Ensemble und gestaltet tragende Soli.

Bis September wird «Die Steinkönigin» insgesamt fünfmal im Kanton Bern gezeigt. Weitere Abstecher sind unter anderem nach Solothurn, Weinfelden und Chur geplant. *Isabelle Bischof*

Nächste Aufführung: Sa, 5. 3., 20 Uhr, La Neuveville, l'Eglise blanche. Vollständige Tourdaten unter: www.jostundberger.ch